

11-12 November/Dezember 2020

www.surf-magazin.de

Deutschland 5,50 Euro
Schweiz 9,30 sFr
Österreich 6,30 Euro

surf

surf



YOUNG GUNS

Überraschungssieger beim Youth Worldcup

SPOT GUIDE TOBAGO

Für die Zeit danach - Freeride-Traum in der Karibik

WORKSHOP

Verklemmte Masten trennen ohne Bruch

FRECH & SCHNELL

Maciek Rutkowski spricht Klartext

TEST WAVEBOARDS

10 Boards für Welle, Starkwind und Bump & Jump
So schlagen sich die brandneuen 2021er-Shapes gegen die Erfolgsmodelle aus 2020

FESTE BINDUNG

28 Mastfüße im Vergleich - große Unterschiede in Komfort und Preis



Beitrag: 6,60 € (Dahlemer), 6,90 € (UK), 7,50 € (Frankreich), 7,50 € (Italien), 7,50 € (Portugal), 7,50 € (Slowenien), 7,50 € (Spanien), 7,50 € (USA)

INHALT 11-12/2020

Titel: Marc Pare mit perfektem Timing in Hookipa. Foto: Fish Bowl Diaries

Inhalt: Leben unter der Brücke - Julian Wiemar am Lago di Cavazzo. Foto: Valentin Böckler

NEWS

16 NEWS: Virtuelles Surf-Festival, Dunkerbeck Speed Challenge geht weiter, Hot Spot - alt aber schnell, traurige Nachricht aus Teneriffa

22 MAILBOX: Lob, Kritik, Anregungen - eure ungefilterte Meinung

TEST UND TECHNIK

24 TEST WAVEBOARDS 85: Jedes Jahr ein neuer Shape für die Waveboards - das muss nicht sein. Oder doch? In unserem Test 2021 treten bekannte Boards gegen komplette Neuentwicklungen an. Wer hat in der Welle die Nase vorn?

38 MASTFÜSSE: Ein kleines Zubehörteil, aber ungeheuer wichtig. Wir haben 28 völlig unterschiedliche Mastfüße verglichen. Nicht nur beim Preis liegen Welten zwischen einigen Modellen

44 PRODUKTE: Für euch ausprobiert: Ein multifunktionales Board von Tabou, Slingshots neues Foilbrett, clevere Fußschlaufen-Befestigungen und eine Kamerahalterung aus Aluminium

WORKSHOP

50 MASTEN TRENNEN: Wer kennt das nicht, nach einer Surfsession oder dem Urlaub scheinen beide Masthälften untrennbar miteinander verschweißt. Wir zeigen kraftvolle, aber schonende Methoden für eine gütliche Trennung

REISE

60 TRIPS: Was geht in diesem Winter, wenn man in warmen Gefilden surfen? Infos der Reiseveranstalter

62 SPOT GUIDE TOBAGO: Karibisches Flair in Reinkultur und dazu entspannte Windsurf-Bedingungen. Alle Infos für die Zeit nach den Reisebeschränkungen

RACES

70 PWA YOUTH WORLD CUP KLITMØLLER: Diesmal standen nicht die Profis, sondern der Nachwuchs in Cold Hawaii im Mittelpunkt. Ein deutscher Sieger berichtet

76 WINDSURF CUP HOHENFELDE: Die einzige Regatta im Deutschen Windsurf Cup 2020 bot tolle Bedingungen und reichlich Spannung - aber einen bekannten Gewinner

78 RACE NEWS: Top-Zeiten beim Prince of Speed, Helge Wilkens gewinnt Racer of the Lake, spannendes Bundesliga-Finale, Raceboard-EM und DM Techno 293

REPORTAGE

6 FOTOSTORY ALOHA CLASSIC HISTORY: Ein Sieg vor Hookipa gleicht einem Ritterschlag. Wir blicken auf die Triumphe, Dramen und Typen aus fast vier Jahrzehnten zurück

68 WAS MACHT ANDREA HOEPPNER?: Mit 17 Weltmeisterin, Mitglied des legendären Team Germany in den 90ern, Siegerin beim Worldcup Sylt - was macht die Hamburgerin heute?

80 MACIEK RUTKOWSKI: Starke Leistung, klare Worte - der Pole mischt im Slalom-Worldcup vorne mit und hält mit seiner Meinung nicht hinterm Berg. Für surf hat ihn Worldcup-Moderator Ben Proffitt interviewt

88 LAST CALL: Foilen ist nicht nur was für alte Männer, wie Luca May beweist. Aber welches Material passt zu einem 11-Jährigen?

90 VORSCHAU

54 MARKET/IMPRESSUM

Produkte im Heft

TEST WAVEBOARDS 85

Fanatic Ultra Grip Mosquito 86 TE
Goya Custom 3 Thruster 86 PRO
JP-Australia Magic Wave 82 PRO
Naish Assault 85
Quatro Pyramid Thruster 87 PRO
RRD Cult 82 LTD
Simmer Style Flywave 85
Starboard Ultrakode 86 Carbon Refl.
Sunova Wave C 85
Tabou Da Curve 88

24 Test Waveboards



62 Spot Guide Tobago

80 Maciek Rutkowski



Foto: Oliver Maier

Relaxmodus

Wer auf Tobago aus dem Flieger steigt, wechselt unweigerlich in den Entspannungsmodus. Dem karibischen Lifestyle kann man sich nicht entziehen und auch die Bedingungen am Spot Pigeon Point tun alles dafür, dass hier alles aufkommt - außer Stress. Das wird sich auch nicht verändert haben, wenn die Reise-Beschränkungen durch die Corona-Pandemie wieder gelockert werden. Deshalb möchten wir euch diesen Spot Guide nicht vorenthalten.

FOTOS: CHRIS HAFER | TEXT: CHRIS HAFER & MANUEL VOGEL

Die Lagune am Spot Pigeon Point ist ein Paradies für Freerider, Skatopfloten und auch Aufsteiger.

Die Black Pearl? Ich hab Geschichten von der gehört. Seit fast zehn Jahren plündern sie Schiffe und Siedlungen. Lassen nie Überlebende zurück.

„Keine Überlebenden? Woher stammen dann die Geschichten, frag ich mich?“

So ähnlich wie mit dem Schiff des berühmtesten Piraten der Karibik, Captain Jack Sparrow, verhielt es sich auch mit der Insel Tobago. Viel hatten wir von ihr gehört, aber gesehen hatten wir sie noch nie.

Karibik: Palmen und weißer Sand, warmes und türkis-blaues Wasser, Sonne und Cocktails. Das hörte sich nach einem guten Ausweichplan für den notorisch grauen und kalten Winter in

Deutschland an. Zumal Tobago größtenteils noch Karibik im Urzustand bietet - sehr entspannte Menschen, nie Hektik, Hühner in den Straßen, keine Bettenburgen. Mit relativ leeren Traumstränden, zumindest solange kein Kreuzfahrtschiff anlegt und auf einen Schlag Tausende von All-inclusive-Touristen aller Nationen für einen Tag an den Strand gekarrt werden.

Die Insel Tobago hat eine wechselvolle Geschichte und wechselte nach der Entdeckung durch Kolumbus mindestens 31-mal den Besitzer. Mal waren es Engländer, dann Franzosen, Niederländer und sogar Esten. Zwischendurch war die Insel, nicht zuletzt aufgrund der wechselnden Machtverhältnisse, auch immer mal wieder Piratenstützpunkt.

Wer allerdings denkt, man könne trotz aller Entspantheit, auch dem Karnevalsstrubel im Februar entfliehen,

hat komplett falsch gedacht. Aber von vorne...

Anders als damals den Piraten droht heutzutage auf der Anreise kein Skorbut mehr. Bereits nach knapp neun Stunden Flugzeit tauscht man Winterkleidung und Stiefel gegen Boardshorts und Flip Flops und findet sich am überschaubaren Flughafen von Crown Point wieder. Von dort sind es lediglich wenige Minuten bis zum Hauptspot, dem Pigeon Point.

Dieses Naturschutzgebiet bietet Postkarten-Ambiente - große Palmenhaine, weiße Strände und eine von einem Atoll gesicherte Bucht mit unwirklichen Wasserfarben.

Auf dem Wasser ist wenig los, unter Wasser umso mehr: Schildkröten und Rochen sieht man hier regelmäßig. Schon 1765 wurde ein großer Teil der Insel unter Naturschutz gestellt, was



nicht nur den tropischen Wald in der Inselmitte sicherte, sondern auch den einheimischen Tieren – insbesondere der bunten Vogelwelt – Schutz bot. Hier gibt's Kolibris in allen Farben, Ameisenwürger, Motmots, Jacamars, dazu Geckos und Eidechsen, Wasserfälle, die zu einem erfrischenden Bad einladen – welcome to the jungle!

So bunt wie die Vögel im Regenwald ist auch der Karneval, der hier ausgiebig gefeiert wird.

Rosenmontag wird hier „Jouvert“ genannt. Da in den dunklen Zeiten der Sklaverei um 1783, unter damals französischer Herrschaft, die Sklaven lediglich vor der Arbeit feiern durften, beginnt traditionell der Karnevalsumzug, etwa durch den Ort Crown Point, bereits um 4:30 Uhr morgens. Und damit auch wirklich jeder mitbekommt, dass Karneval ist, sorgen boxenbeladene Wagen im Stile der Loveparade für einen Sound, der vermutlich noch bis

zur Nachbarinsel Trinidad zu hören ist. Alkohol fließt natürlich reichlich, das Ganze gleicht eher einem großen Gelage, inklusive Farbschlacht mit Bodypainting, erst gegen Mittag geben dann langsam die Letzten auf.

Der eigentliche Karneval findet dienstags statt, etwa in der Inselhauptstadt Scarborough. Zwar mit ähnlich ohrenbetäubender Lautstärke von den Lautsprechertrucks untermalt, dafür aber mit wirklich unglaublich farbenfrohen Kostümen und der typisch karibischen Lebensfreude, Federn und Glitzer, Steelbands, viel Tanz und überall lachenden Gesichtern.

Ob die ausschweifenden Feiern nach Corona niemals wieder so stattfinden, ist eher unwahrscheinlich. Dagegen wird vermutlich die typische Gelassenheit auf der Insel in Zukunft weder durch den Karneval noch durch Tausende Kreuzfahrttouristen gestört. Dabei stellt man immer wieder fest: Speziell

die stets durchorganisierten und eng getakteten Europäer haben anfangs offensichtlich erhebliche Schwierigkeiten, sich mal komplett zu entspannen, beziehungsweise „zu limen“, wie es hier genannt und praktiziert wird.

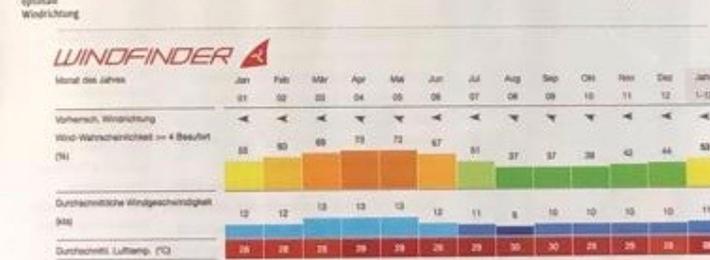
Spätestens nach ein paar Tagen auf der Insel merkt man aber, wie man ruhiger wird und man stellt sich unwillkürlich irgendwann die Frage, wie sich auf einer Insel, auf der sich fast alle in Zeitlupe bewegen, Weltklassesprinter und Olympiadallengewinner entwickeln konnten? Rennen sieht man hier niemand, nicht einmal schnell gehen, sondern eher gemütlich schlurfend.

Nach einer entspannten Surfsession einfach unter einer Palme zu sitzen, aufs Meer hinausschauen und in Gedanken entspannt die Probleme des Universums zu lösen, ein kühles Carib Beer oder einen Cocktail in der Hand – Jack Sparrow hätte es auch auf Tobago gefallen.

Oben: Der Einstieg erfolgt am Pigeon Point über Sand. **Unten:** Ob Street Food oder die zahlreichen Naturwunder – Tobago fasziniert.



Legende



INFOS: TOBAGO

Auf Tobago werden eher große Segel geriggt, der Wind weht meist mit zwölf bis 18 Knoten. Starkwindlage sind recht selten, traumhafte Sonnenuntergänge hingegen die Regel.

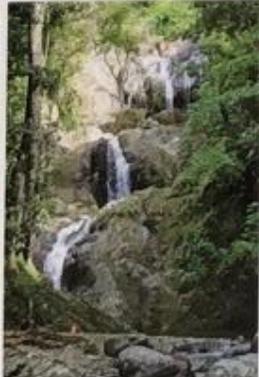
Anreise: Derzeit gilt Tobago als Corona-Risikogebiet, und es wird von Reisen dorthin abgeraten. Das wird sich hoffentlich im nächsten Jahr wieder ändern. In „normalen“ Zeiten fliegt Condor einmal wöchentlich von Frankfurt (9 Stunden) aus direkt. Die Transferzeit auf Tobago beträgt nur wenige Minuten. Eigene Materialmitnahme ist möglich; Mietwagen ist vor Ort nicht unbedingt notwendig, die Distanzen sind kurz und wer am Hauptspot Pigeon Point surfen will, kann eigentlich alles zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichen. Für eine Inselrundfahrt kann auch ein Taxi eine gute Lösung sein, auf den engen und kurvigen Straßen bleibt so mehr Zeit, die Schönheit der Insel zu genießen. Einen Scooter zu mieten, ist weniger ein Tipp, angesichts der vielen Schlaglöcher und der durchaus eigenwilligen Interpretation der



Unterkünfte befinden sich zwischen 25 und 40 Gehminuten vom Spot entfernt. Wenn der schöne Spaziergang zu lange dauert, der sollte sich ein Fahrrad mieten, mit dem man den Spot in knapp zehn Minuten erreichen kann. Für fast jeden Geldbeutel finden sich in Crown Point Unterkünfte, vom Apartment für Selbstversorger bis hin zum All-inclusive-Hotel ist alles dabei. Hier einige Tipps für Unterkünfte, die vor allem bei Surfern beliebt sind:

- Bananaquit:** Einfache, saubere Apartments, ideal für Selbstversorger (<https://bananaquit.com>)
- Shepherds Inn:** Gediegen und mit Restaurant, beliebt bei Surfern (www.shepherdsintobago.com)
- Sea Shell Villas:** Schicke Villen für 4-6 Personen als Selbstversorger (<https://seashellvillas.com>)
- Kariwak Village:** Nettes Ambiente mit gutem Restaurant (<http://kariwak.com>)
- Die Surf & Action Company (www.surf-action.com) bietet auch Komplettpakete mit Flug, Boardmiete & Unterkünften.
- Surfstationen:** Radical Sports Tobago (www.radicalsportstobago.com) ist die Surfstation am

Verkehrsregeln durch die Einheimischen. **Wohnen:** Das Gebiet rund um den Surfspot Pigeon Point ist ein Naturreservat, in dem keine Hotels gebaut werden dürfen. Wohnen muss man deshalb im nahen Ort Crown Point, die





Pigeon Point, sehr gepflegt und neben Wind- und Kitesurfunterricht bieten Brett und seine Crew ein breit gefächertes Programm an Aktivitäten – von Yoga bis Foilen. Neben Materialmiete kann auch eigenes Equipment eingelagert werden; Flughafen-Transfers sind ebenfalls möglich. Am Pigeon Point gibt es auch mehrere Restaurants und Bars, aber auch Radical Sports bietet an manchen Tagen Essen nach Bestellung am Vortag. Berühmt-berüchtigt ist auch der Rumpansch der Stationsleiter Brett & Alex!

Wind, Wetter & Neoprenempfehlungen: Die beste Zeit für einen Trip nach Tobago ist zwischen Dezember und Mai, dann weht der verlässliche Passat aus östlichen Richtungen an 60 bis 75 Prozent der Tage mit über zwölf Knoten. Wie an vielen anderen Spots in der Karibik weht es auch auf Tobago eher moderat – zwölf bis 18 Knoten sind die Regel. Auch Tage mit >20 Knoten können aber immer wieder mal vorkommen. Wenn es wolkig ist, bläst der Wind mitunter etwas böig, sonst aber herrlich konstant durch die Lagune.

Einen Neoprenanzug kann man bei Wassertemperaturen von 27 Grad und Lufttemperaturen von 30 Grad getrost zuhause lassen, Shorts und Lycra trägt man vor allem gegen die karibische Sonne. Schuhe sind empfehlenswert, denn in der Lagune liegen einige Korallenbänke und auch die giftigen Stachel der gelegentlich vorkommenden Steinfische sind kein Spaß.

Wellen & Strömungen: Die große Lagune am Pigeon Point ist von einem Riffgürtel umschlossen und stellt damit ein sehr sicheres Revier dar. Auch die Strömungen halten sich dadurch im Rahmen, an normalen Tagen werden die Wellen maximal kniehoch. Weht der Wind aber aus nördlicher Richtung, was recht selten vorkommt, kann man am Außenriff in den Genuss der Wellen maximal kniehoch. Weht der Wind aber aus nördlicher Richtung, was recht selten vorkommt, kann man am Außenriff in den Genuss der Wellen maximal kniehoch. Weht der Wind aber aus nördlicher Richtung, was recht selten vorkommt, kann man am Außenriff in den Genuss der Wellen maximal kniehoch.

Alternativprogramm: Ein magisches Erlebnis und unbedingt empfehlenswert ist eine „bioluminescence tour“ mit Duane Kenny in einer der Neumondnächte! Man paddelt bei Nacht mit Kayaks in die nahegelegene Lagune, wo neben sehr vielen Tieren in und über Wasser das fluoreszierende Plankton wirklich magisch wirkt! Definitiv auch einen Ausflug wert ist eine geführte Tour in die Wälder zur Vogelbeobachtung. Wir können besonders eine Tour mit Newton George empfehlen, ein ehemaliger Ranger, der fast jeden Vogel persönlich zu kennen scheint und mit Herz und Seele dabei ist.

Ebenfalls interessant ist Castara/Englishman Bay: Es gibt auf der Insel eine ganze Reihe von kleinen Buchten, in denen die Ufer noch langsamer laufen. Man schaut den Fischern zu, wie der Fang angelandet wird und bekommt eine Vorstellung davon, wie die Karibik vor 100 Jahren ausgesehen haben muss. Schnorcheln und Tauchen sind ebenfalls angesagt und angesichts der Vielfalt von Fischen und Korallen an der Schnittstelle zwischen Atlantik und Karibik ein Highlight für windlose Tage.

Gut zu wissen: Ein Mosquito-Netz und Mückenspray sollten im Gepäck sein! Malaria-Prophylaxe ist aber nicht notwendig. Schnitte und Wunden heilen im warmen Wasser sehr schlecht, es besteht Infektionsgefahr – eine kleine Reiseapotheke kann nicht schaden. Die Landessprache auf Tobago ist Englisch.

Schattenseiten: Vor allem in der Karnevalszeit wird vor Taschendieben gewarnt.

Die große Lagune teilt man sich mit nur wenigen Windsurfern und Kitem. Auch zum Fellsurfen gibt es hier Plätze mit genügend Tiefgang. Zum Karneval herrscht auf Tobago Ausnahmezustand.



SPOTS

1) Pigeon Point/Lagune



Die geschützte, rund 2,5 x ein Kilometer große Lagune am Spot Pigeon Point befindet sich im äußersten Südwesten Tobagos, unweit des Städtchens Crown Point. Durch einen Riffgürtel ist die Lagune von den Wellen des Atlantiks abgeschirmt, auch bei Starkwind bleibt es bei kleinen Chops, die auch weniger geübten Windsurfern das Leben nicht sonderlich schwer machen. Auch, dass große Teile der Lagune steil sind, trägt dazu bei, dass man hier überaus sicher an seinen Manövern üben kann. Der Spot selbst bedient alle Karibik-Klischees – türkisfarbenes Badewannenwasser, weißer Sandstrand und Palmen, die sich im Wind wiegen! An sonnigen Tagen weht der Passat meist sehr konstant, an wolkigen Tagen auch etwas böiger über die

Oben: Bei Nordwind wandelt sich das Außenriff am Pigeon Point zu einem moderaten Wavespot.

Lagune. Je weiter man sich vom Ufer entfernt, desto leichter wird der Wind oftmals. Der Untergrund im Wasser ist größtenteils sandig, es gibt aber auch einige, scharfe Korallenblöcke – Schuhe sind kein Fehler! An der örtlichen Radical Sports Station kann man wahlweise eigenes Equipment einlagern oder auch Material mieten.

2) Pigeon Point/Boca



Am die Lagune umschließenden Riff brechen mitunter nette Brandungswellen. Bei seltenem Nordwind bricht unweit des Pigeon Point eine nette Brandungswelle in Sichtweite des Palmenstrandes, die auch Wave-Einsteigern eine Chance lässt. Mit Wind von rechts kann man die Wellen dann auch frontside abreiben, hüft- bis brusthoch ist hier eine übliche Wellenhöhe. Nur wenn richtig Swell dazu kommt, laufen auch fette

Brecher übers Riff. In der Brandungszone ist es aber immer tief genug, um nicht auf dem Riff zu landen.

Bei normalem Passat aus Ost bis Nordost gibt es zudem die Möglichkeit vom Pigeon Point aus auf Halbwindkurs zum Außenriff zu starten. Der Wind lässt dabei aber nach, je weiter vom Ufer man sich entfernt – ausreichend großes Wave-Material wird dringend empfohlen.

Durch einen kleinen Channel gelangt man hier durchs Riff ins tiefe Gewässer. Der Wind weht dann sideshore von rechts, die Welle erreicht meist ein bis zwei Meter Höhe und läuft recht moderat. Trotzdem muss man sich bewusst sein, dass man hier quasi außer Sichtweite des Ufers surft, bei Materialbruch nimmt man unweigerlich Kurs aufs rund 400 Kilometer entfernte Portlaamar in Venezuela. Man sollte also den Weg an diesen Teil des Riffs nie alleine antreten und sich an der Surfstation nach den Gegebenheiten erkundigen! Auch Schuhe sind hier ratsam.

